



Zollermittler hatte möglicherweise Hinweis auf Attentatspläne

Bericht: Christian Bergmann, Marcus Weller

Juli 2016, München, Olympia Einkaufszentrum. Der 18-jährige Ali David Sonboly erschießt neun Menschen, bevor er sich selbst das Leben nimmt. Der Täter ist tot, vor Gericht steht nun der Mann, der ihm die Mordwaffe verkauft hat. Philip K. aus Marburg.

Arbnor Segashi verlor bei dem Anschlag seine kleine Schwester Armela. Ihn quält die Frage, welche Rolle der Waffenbeschaffer gespielt hat.

Arbnor Segashi – Bruder der ermordeten Armela

Es gibt Anzeichen, dass er von der Tat gewusst haben soll oder ihm Tipps gegeben hat. Und dann ist das für mich einfach ein Mittäter.

Der Erwerb der Mordwaffe ist für den Attentäter *der* zentrale Punkt einer mehrjährigen Vorbereitung. Aus seinem Plan Ausländer umbringen zu wollen, macht er keinen Hehl. Svenia G. war jahrelang seine beste Freundin und bekam seine Mordphantasien mit. Sie versuchte ihn davon abzubringen. Letztlich vergeblich.

Svenia G. - Schulfreundin des Attentäters

Die Gespräche mit ihm sind immer zum Thema Morden oder Totschlag immer in solche Richtungen gegangen. Da hatte er das alles auch noch mal genau erklärt, wie das zustande kommen könnte die ganzen Menschen umzubringen. Er hatte gesagt mit welcher Waffe man das am besten machen könnte.

Seine Wahl: Eine Glock 17 – die ideale Mordwaffe. Etwa ein Jahr lang ist Ali David Sonboly im Darknet auf der Suche nach dieser Waffe. Sein Tarnname im Netz: „Maurächer“

Einer seiner Kontakte nennt sich „Erich Hartmann“ – der gilt in dem Forum als zuverlässiger Waffenlieferant. Doch zu diesem Zeitpunkt chattet mit dem Account kein Waffenhändler, sondern ein verdeckter Ermittler des Zollkriminalamtes.

Yavuz Narin - Anwalt der Nebenklage

Wenn die Ermittler mit dem späteren Täter tatsächlich Kontakt gehabt hätten, wofür sehr vieles spricht nach jetziger Aktenlage, dann würde das bedeuten, dass die Ermittler sehenden Auges hier geschehen haben lassen, dass in München neun Menschen ermordet werden und nicht früher eingeschritten sind.



Am 24. Juli 2015 schreibt Sonboly unter seinem Tarnnamen „Maurächer“ an „Erich Hartmann“: **„Könntest Du an eine Glock 17 {(21) Gen 3-4} mit 2 Magazinen und 150 Schuss {9x19 mm} Para rankommen?“**

Diese Anfrage, ein Alarmsignal. Denn eine Glock 17 gilt seit dem Attentat des Anders Behring Breivik als die Waffe für Massenmorde schlechthin.

Yavuz Narin - Anwalt der Nebenklage

Diese Waffe hat in der Darknet-Szene unter Waffenliebhabern eine Assoziation zu dieser Tat entwickelt, das heißt sie wird maßgeblich verbunden mit dem Mordanschlag des A.B.B.. Und jemand, der eine so leistungsfähige Mordwaffe beschaffen will, der wird sich schon seine Gedanken dabei gemacht haben.

Ob die Beamten die Gefahr erkannt haben ist unklar, denn die Akten zu dem Vorgang liegen dem Gericht bisher nicht vor.

Ein Zeuge im Prozess, der intime Einblicke in das Waffenforum hatte, ist sich sicher: Die Beamten hätten den Täter stoppen können. Deswegen hat er die Ermittler wegen Strafvereitelung im Amt angezeigt.

Trotz der akribischen Planung wird die Tat bis heute als Amoklauf eines gemobbten Schülers gewertet.

Florian Hartleb, einer der Gutachter zu dem Attentat, teilt diese Einschätzung nicht. Ein Grund: Die Tat fand am fünften Jahrestag des Breivik Attentates statt. Und:

Florian Hartleb – Gutachter der Stadt München

Er hat dieselbe Waffe gehabt, sie im Darknet besorgt, eine Glock. Aber auch ideologisch hat er sich immer wieder an Breivik orientiert, hat über Breivik kommuniziert mit seinen Chatfreunden. Und von daher ist es völlig falsch hier nur einen Bezug zu einem Amoklauf zu sehen.

Sonboly, kauft seine Waffe schließlich beim Angeklagten Philip K. Beide teilten wohl nicht nur die rechtsextreme Einstellung. Mehrere Zeugen sagten aus, dass Philip K. von dem Anschlag wusste, die Tat sogar billigte. Weitere Zeugen fühlen sich unter Druck gesetzt, wohl auch von Freunden des Waffenbeschaffers. Ob also ein Netzwerk hinter dem rechtsextremen Philipp K. steht, ist bis heute unklar.